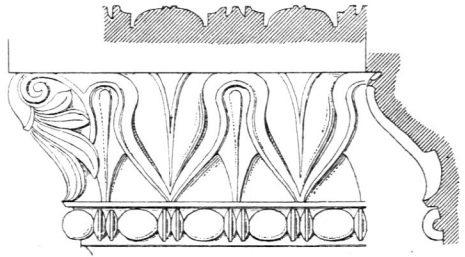


sich umbiegen und mit den Spitzen derart gegen den Fuß sich stemmen, daß dieselben wieder auswärts gebogen werden (Fig. 50). Die Ränder dieser Blätter erscheinen stark aufgeworfen, während die Mitte durch eine flache Rippe hervorgehoben wird. Die unten liegende Blattrihe tritt mit scharfen Rippen und flachen Rändern aus den Zwischenräumen der oberen hervor. Schon an frühen Beispielen dieser Blattwelle erscheinen die Ränder der vorderen Blätter oben mit einander verbunden (Fig. 51). Später werden diese Blattränder zu einer Art Theilungstreifen umgewandelt, der an Stelle der Blätter verschiedene Knospen- und Blütenformen zwischen sich aufnimmt (Fig. 52 u. 53). Auch hier erscheint durch die Umriffe der Verzierung das Profil der Welle auf die Ansicht übertragen und hierdurch eine

Fig. 51.



Griechische Herzblattwelle (Erechtheion).

Fig. 52.

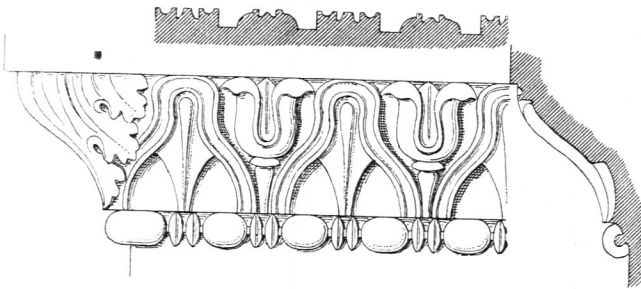
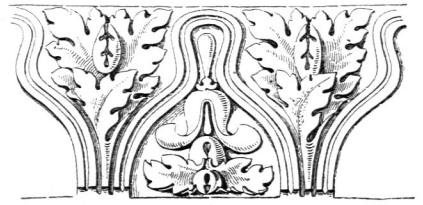


Fig. 53.



Römische Verzierungsformen für die Herzblattwelle.

Verfärkung des Ausdruckes erzielt; doch läßt sich nicht verkennen, daß da, wo es sich um eine stützende Form handelt, die spätere Ausschmückung der Zwischenräume nur wie eine Spielerei erscheint und daß an dieser Stelle doch bloß die Blattform wirkliche Berechtigung haben kann (Fig. 54 bis 56).

Fig. 54.

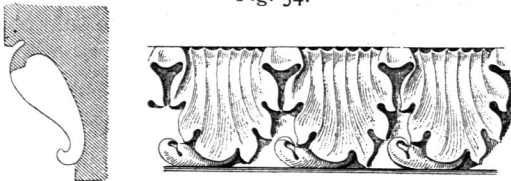


Fig. 55.

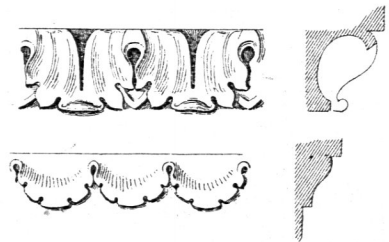
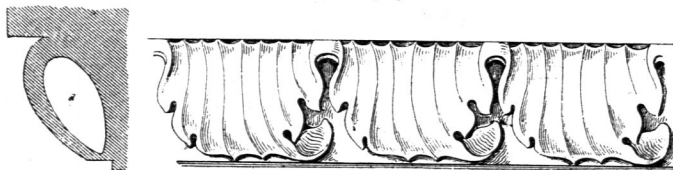


Fig. 56.



Römische Verzierungsformen für stützende Wellenleiften.